

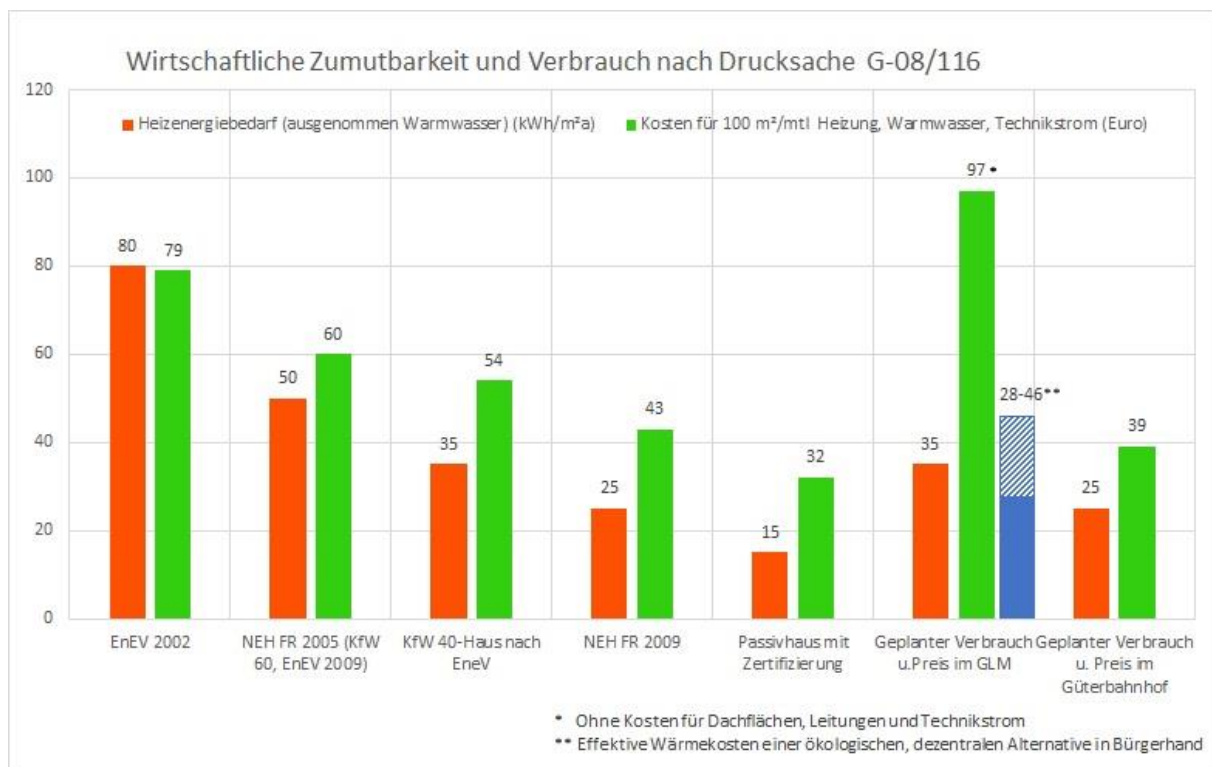
Pressemitteilung

Seltsam mag es scheinen, dass bei der derzeitigen Diskussion um die energetischen Standards im Wohnungsbau (siehe Beiträge vom 19.4 und 20.4 in der BZ) von der Stadtverwaltung ein auf der Hand liegendes Argument nicht in die Diskussion eingebracht wird: Wer hochgedämmte Häuser baut, kann Energie und damit Heizkosten sparen. Die Investition in die Dämmung amortisiert sich über die Heizkostenrechnung.

Dabei hat der Gemeinderat sich bereits 2008 mit den Möglichkeiten Energie **und** Kosten einzusparen auseinander gesetzt. In der Gemeinderatsdrucksache G08/116 wurde beschlossen, der Energieeinsparung und damit der Reduktion des Heizwärmebedarfes oberste Priorität einzuräumen. Die Verwaltung wurde beauftragt für das Pilotprojekt Gutleutmatten in der Bauleitplanung Passivhausstandards festzulegen.

Zur Begründung des fortschrittlichen Dämmstandards wurde dargestellt, dass sich die Energieeinsparungen rechnen. Im Auftrag des Gemeinderats hat das Passivhausinstitut in Darmstadt zusammen mit der Stadt Freiburg die Energiekosten für eine Wohnung (100 m<sup>2</sup>) in Abhängigkeit vom Energiestandard berechnet. Die Ergebnisse des Gutachtens wurden in der Gemeinderatsdrucksache G-08/116 veröffentlicht.

In der folgenden Abbildung sind die Zahlen des Gutachtens grafisch dargestellt. Bei den Kosten handelt es sich um Vollkosten. Gut erkennbar ist, dass die Energiekosten bei steigenden Wärmedämmstandards nicht in dem Maße sinken wie der Energieverbrauch, da bei geringerem Verbrauch der Fixkostenanteil höher wird.



Die Zahlen der Gemeinderatsdrucksache wurden um die Zahlen ergänzt, die für das Baugebiet Gutleutmatten und für das Güterbahnhofsgelände Nord gelten. Diese beiden Baugebiete sind wegen des gleichen Energiestandards direkt vergleichbar. Die Preise, die im Güterbahnhofsgelände Nord gelten, passen sich gut in das Preisgefüge, das durch die Gemeinderatsdrucksache vorgegeben wird. Sie sind vergleichbar mit den von den Baugruppen Gutleutmatten berechneten Wärmekosten einer ökologischen dezentralen Alternative in Bürgerhand (in der Grafik blau dargestellt). Die Preise, die künftig im GLM zu bezahlen sind, entziehen sich jedoch jeglichem rationalen Erklärungsversuch.

Dies erklärt, warum die Stadt im Zusammenhang mit hohen Dämmstandards nicht mehr von der Möglichkeit redet, auch Kosten einzusparen.

Die Baugruppen können nur vermuten, dass entweder die Entscheidung für das System der Wärmeversorgung falsch war (es gibt ökologisch vergleichbare Systeme, die deutlich geringere Kosten verursachen) oder dass der Energieversorger badenova die Preissetzungsspielräume aufgrund fehlender Ausschreibung und fehlender Alternativen (Anschlusszwang) zu Lasten der Verbraucher maximal ausnutzt. Das von der Klimaschutz- und Energieagentur Baden Württemberg geforderte hohe Maß an Verantwortungsbewusstsein für die Preisbildung ist nicht erkennbar.

Nachdem die Stadtverwaltung die gemeinderätlichen Vorgaben nicht ausreichend umgesetzt hat (vergleichbare Preise zu anderen Neubaugebieten sind einzuhalten) und die Interessen der Verbraucher nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt werden, sind die Gemeinderäte aufgerufen, dafür Sorge zu tragen, dass die eigenen Beschlüsse umgesetzt werden. Die oben dargestellten Energiepreise dürfen in der Green City Freiburg so nicht akzeptiert werden – sie verspotten alle Bemühungen zu zeigen, dass ökologisch sinnvolle Vorgaben auch ökonomisch vertretbar sind.

Investitionen in Energiesparen müssen sich auszahlen und in Gutleutmatten müssen vergleichbare Preise wie in anderen Nahwärmeversorgungsgebieten gelten. Ein ausschließlicher Vergleich der monatlichen Wärmekosten mit den Gebieten Vauban und Rieselfeld, wie ihn die Stadtverwaltung vorsieht, verbietet sich hierbei. Auch dort werden überhöhte Preise an die badenova bezahlt und die Energiestandards sind niedriger, d.h. die Gebäude benötigen deutlich mehr Wärme. Dass in Freiburgs Nahwärmeversorgung auch Preise möglich sind, die im Durchschnitt der Nahwärmepreise in Baden Württemberg liegen, demonstriert die Firma Urbana Energiedienste im Güterbahnhofsgelände Nord. Dieses Unternehmen berechnet ihren zukünftigen Kunden weniger als die Hälfte des Preises, den die Badenova ihren Kunden aufzwingen möchte. Unterschied zwischen beiden Gebieten ist jedoch, dass Urbana eine europaweite öffentliche Ausschreibung gewinnen musste und kein Anschlusszwang vorgesehen war - während sich die badenova derartige Konkurrenzfähigkeit oder gar Kunden zu überzeugen gleich ganz sparen konnte.

Weitere Informationen: <http://www.freiburg-gutleutmatten.de>

Arbeitskreis Energie der Baugruppeninitiative Gutleutmatten